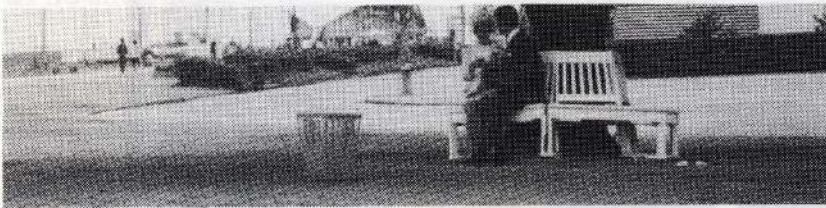


Warnemünder Nachrichten

Nr. 21

Dezember 1989

10. Jahrgang



Liebe Warnemünder !

Heute ist der 15. November 1989 und unsere Gespräche drehen sich nur noch um die sich überschlagenden Ereignisse in der DDR.

Was sich seit dem 9. November fast in einem atemberaubenden Tempo zur Freude von Millionen Menschen in beiden Teilen Deutschlands vollzogen hat, war und ist auch heute noch fast unfaßbar. Für mich ist der Mann in Moskau derjenige, der den so berühmten Stein der Weisen in's Rollen gebracht hat. Möge uns das Schicksal so gewogen sein, daß alles, aber auch alles, friedlich für alle Menschen freudvolleres Leben beginnt.

Unser nächstes Treffen ist ja für den 13. Okt. 1990 in Hamburg vorgesehen, oder sollte man das Kurhaus in Warnemünde vorsichtshalber schon in Erwägung ziehen ? Was sagt Ihr zu diesen Gedanken ? Ausgeschlossen ist ja z.Z. überhaupt nichts mehr. Ein Sonderzug wäre von hier schnell organisiert. Bei Gruppenreisen mit über 100 Teilnehmern ist der Sonderrabatt außergewöhnlich günstig !

Das Datum bleibt bestehen, sodaß Ihr Verwandten und Freunden dieses Wiedersehen mitteilen könntet ! Interessant wird unser nächstes Treffen ob hier oder dort auf jeden Fall. Dieses geht schon heute aus den vielen Briefen aus Warnemünde hervor.

Interessieren würde uns, ob Hotel Hübner abgerissen und neu wieder aufgebaut werden soll, wie hier erzählt wird !

Für die zahlreichen Mitteilungen und Kartengrüße möchten wir uns wie immer recht herzlich bedanken.

Euch nun die herzlichsten Grüße, ein frohes und gesundes Weihnachtsfest und für das kommende Jahr alles Gute.

Eure

Groni u. Günther Alwardt.



Musik kennt keine Grenzen - Gesamtdeutsches Singen in der Warnemünder Kirche von Ursula Geist !

Zu einer Zeit verdienen Aktivitäten Erwähnung, die allen Schwierigkeiten zum Trotz zum Zusammenhalt der Menschen hüben und drüben beitragen. Die Rede ist hier vom Dietrich-Bonhoeffer-Chor aus Kiel-Schilksee, der eine bisher lose bestehende Verbindung zu der Kantorei in Warnemünde mit Leben erfüllte und an einem schönen Spätsommer-Wochenende zu einem gemeinsamen musikalischen Gottesdienst an die mecklenburgische Ostseeküste fuhr. Dieser Reise waren viele Einzelinitiativen vorangegangen: Die Idee dazu kam von Ex- und Jetzt-Warnemündern, die zu beiden Chören Verbindung hatten und deren Mitglieder für eine Partnerschaft zu begeistern wußten. Briefwechsel, Telefonate, Notenaustausch brachten die ersten Kontakte, vorbereitende Treffen im kleinen Kreis vertieften die Verbindung, erarbeiteten das Programm und klärten organisatorische Probleme, worauf eine Fahrt nach Warnemünde angetreten wurde. Nicht nur, daß die Warnemünder Gemeindeglieder mit viel Liebe und Mühe ein Programm für dieses gemeinsame Wochenende erstellt hatten, bei dem sich die Mitglieder der Chöre bei Mahlzeiten, geselligen Beisammensein, Gesprächen, Singen, Spaziergängen und Besichtigungen kennenlernen konnten, durch die Aufnahme in den Familien war es vielfach möglich, weitere Kontakte zu knüpfen, die über dieses Treffen hinaus Bestand haben und vertieft werden sollen.

An der Seite ihrer Gastgeber lernten die Kieler, von denen einige das erste Mal in der DDR und die meisten von Ihnen noch nie in Warnemünde gewesen waren, beeindruckt und begeistert die Schönheiten Warnemündes, Rostocks und Doberans kennen.

Doch der eigentliche Inhalt dieses Treffens war die Musik, und Höhepunkt der gemeinsame öffentliche Auftritt in der alten Warnemünder Kirche beim Sonntagsgottesdienst, der überaus gut besucht war.

Unter Leitung ihrer beiden Kantorinnen hatten die Kieler und die Warnemünder Sänger ein anspruchsvolles Programm einstudiert, das nach einer einzigen gemeinsamen Probe mit dem Partnerchor als vorzügliche musikalische Darbietung die Zuhörer begeisterte. Die beiden abwechselnd dirigierenden Chor =

leiterinnen verstanden es, ihren eigenen Enthusiasmus auf die Sänger zu übertragen. Von all den verschiedenen Chorsätzen sei hier nur das beweisende "Gloria" aus der Messe in D-Dur von Dvorak genannt. Das schöne Wetter, wie die Genugtuung und Freude darüber, daß es überhaupt zu dieser Begegnung gekommen war, ließen das Treffen zu einer rundum gelungenen Sache werden. In den Abschiedsworten wurde dann gesagt, daß man die Warnemünder Gastfreundschaft gerne in Kiel erwidern möchte. Zum Abschied sagten dann die Kieler : Aufwiedersehen in Kiel !

Rudi Strauß, Warnemünde, berichtet :

Herzlichen Dank für die Übersendung d. " Rostocker Stadtchronik in Liedern". So kann ich diese noch weiteren Bekannten ausleihen. Ich bedaure es sehr, daß Ihr es auch in diesem Jahr nicht geschafft habt, den alten Heimatort zu besuchen. Hier ist jetzt doch schon eine schöne herbstliche Ruhe eingekehrt und die Warnemünder können aufatmen, da die Hektik sich gelegt hat.

Martha Allwardt, Warnemünde, schreibt :

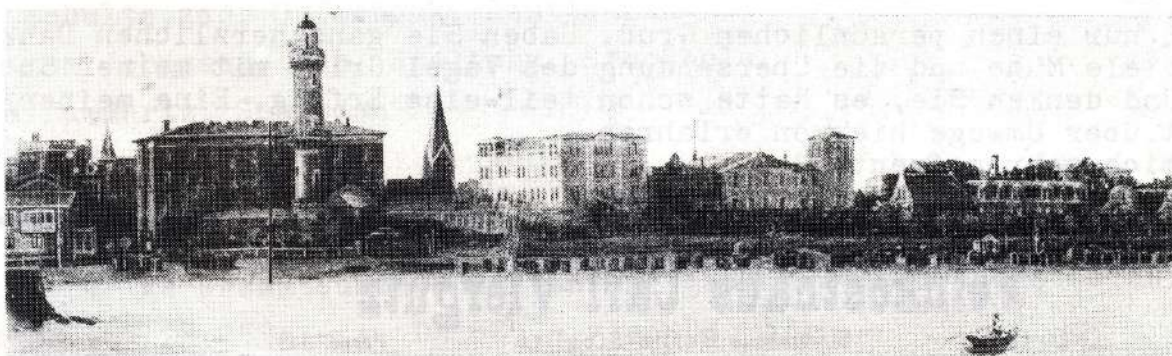
Vielen Dank für Ihre Antwort auf mein Schreiben, das ich an Sie richtete! Ich wollte nun erstmal abwarten, ob ich Glück hätte ! Ja, es hat Fr. Lamertz aus Schweden mir einen langen ausführlichen Brief gesandt ! Worüber ich mich sehr gefreut habe. Gewiß kennen wir uns! Mein Mann ist Warnemünder Junge. Meine Schwägerin Liesbeth Allwardt, Schneiderin, Fritz Reuterstr. Schwiegervater war bei Glück Auf, Kohlenhandel. Der Gemüseladen war doch bekannt Barten, die ganze Mühlenstr. steht mir noch vor Augen. Jeden Laden könnte ich Ihnen aufzählen. Ich bin seit 1920 in Warnemünde. Erst bei Hauptmann Wünsche, dann bei Baurat Weber Parkstr. womit ich bis zu ihrem Tode in Verbindung stand. Auch mit Dieter Noltenius waren wir sehr verbunden. Leider ist er in diesem Jahr verstorben.

Klaus u. Elfie Vitow, schreiben aus Australien !

Erstmals erfuhren wir im letzten Jahr etwas über ein " Warnemünder Treffen". Leider war ein Wiedersehen mit dem Sohn von der Bäckerei Böckenhauer, Günther B. in Sydney nicht mehr möglich (er verstarb etwa vor 2 Jahren. Wir freuen uns auf das nächste Warnemünder Treffen 1990 !

Rudi u. Lotte Busch, schreiben :

Als Überraschung hatten wir gestern die Warnemünder Nachrichten im Briefkasten. Aber wir denken, wir müssen uns im Namen vieler Warnemünder bei Euch bedanken, denn die Zeitung geht in Verbundenheit mit Euch bei uns in Warnemünde zu allen Bekannten. Die Spendenliste wurde in der Kirchenversammlung bekannt gegeben, ob sie schon in der Vorhalle von der Kirche aus hängt ist mir nicht bekannt. Im Namen aller Warnemünder Freunde herzliche Grüße.





Ein Warnemünder Klassen-
treffen im Promenaden =
hotel am 1.6.89 !

1. Reihe v. oben links :
Johannes Hilbert, Erich
Seeger, Herr Hagen, Iris
Fentzahn geb. Harnack,
Lotte Schult geb. Berlin,
Helga Dittner geb. Schu =
macher, Gertrud Lange geb.
Krüger.
2. Reihe v. links :
Albert Reimann, Hanna Rei-
mann geb. Wegner, Gertrud
Hilbert geb. Waack, Frau
Seeger, Hanna Hagen geb.
Wendt, Erika Lehmann geb.
Hoppe, Ursula Heintze
geb. Schult, Frau Nier,
Elvira Boos geb. Engel,

Lisa Wasmann geb. Mecklenburg, Ernst Nier.

vorne sitzend von links :

Elfriede Epple geb. Koschke, Anneliese Stiernath geb. Sparmann.

Für die große Ansichtskarte vom Treffen möchten wir uns recht herzlich
bedanken. G. u. I. A.

Vom Badehemd zum Bikini.

Zwar wurde hier und da schon seit einem halben Jahrhundert an unserer Ost =
seeküste gebadet, doch verändert hatte sich nur wenig :
Noch immer rollten die Badekarren, gab es die strikte Trennung in Damen- und
Herrenstrand, und das reichlich angejahrte Badehemd galt weiterhin als Gipfel
der Eleganz. Sollte sich die Mode ein für allemal festgelegt haben ? Der Ein-
druck täuscht : eine neue Kleidung für Strand und See, teils reizvoller als
die langen Flanellhemden, teils die Reize stärker verhüllend, begann ihren
Siegeszug. Erstmals zu sehen war sie um 1850 in den französischen Seebädern.
Deutsche Leser erfuhren sehr bald, was sich in Frankreich Modisches tat.
In den Seebädern Frankreichs bestünde die Kleidung der badenden Damen aus
einem Überwurf und Badeschuhen. Die Beinkleider waren weit, unten offen und
wurden durch über die Schulter gehende " Tragbänder " gehalten.
Für den Strand empfahl Pouget einen leichten Bademantel mit Kapuze.
Das Familienbad verlangte eine geschlossenerere, weniger Einblicke gewährende
Kleidung.

Zu kurz sind bisher die Herren der Schöpfung gekommen : aber modisch standen
sie am Rande.... Wie eh und je trugen sie über die Hüften hinauf- und bis
zur Mitte der Schenkel hinabreichende Schwimmhosen.
Häufig ließen die Herren aber selbst Hose Hose sein, und noch 1864 meinte
der Rostocker Arzt Friedrich Dornblüth, die Schwimmhosen, " welche hin und
wieder von Männern gebraucht werden", seien " zweckwidrig und mindestens
unbequem ".

Gisela Wigand, geb. Wahnrow, Warnemünde, schreibt :

Dieses Mal nur einen persönlichen Gruß. Haben Sie ganz herzlichen Dank
für Ihre viele Mühe und die Übersendung des Vogel Griep mit meiner Such =
meldung. Und denken Sie, es hatte schon teilweise Erfolg. Eine meiner Freun-
dinnen hat über Umwege hiervon erfahren.
Ich habe mich sehr gefreut.

Feinkosthaus Carl Viergutz

Gegr. 1900

Stammhaus Berlin-Steglitz

Fernr. 348

Erstes und leistungsfähiges Haus der Lebensmittelbranche

Delikatessen - Weine - Spirituosen - Früchte - Konserven

Leider haben wir die Pflicht, das Ableben folgender Warnemünder bekanntzugeben :

Theodor Sprenger, Bremen	10. 4. 1988
Dictrich Noltenius, Bremen	19. 3. 1989
Else Stäcker, Warnemünde	31. 5. 1989
Ingeborg Lannewers, geb. Holst, Warnemünde	7. 6. 1989
Theobald Thamerus, Grömitz	4. 7. 1989
Lore Joswig, geb. Schönrock, Castrop-Rauxel	18. 9. 1989
Betty Brüsehaber, Warnemünde	1989
Elisabeth Hübner, Travemünde	19. 10. 1989

Elisabeth Hübner - ein Nachruf : von Peter Hübner!

Im Nachlaß unserer Mutter fand sich ein Spruch von Rabindranath Tagore, dessen letzten Satz sie unterstrichen hatte :

Die Schlüssel zu meiner Tür gebe ich zurück,
nichts will ich mehr aus meinem Haus.
Ich bitte nur um Eure letzten lieben Worte.

Die Haustürschlüssel hatte sie schon vor einiger Zeit zurückgeben müssen, weil sie sich nicht mehr allein versorgen konnte. Es war ihr auch nichts mehr an materiellen Gütern gelegen. Aber die letzten Worte, die sie sich wünschte, kann ich ihr nur noch hinterherschicken. Denn die Todesnachricht traf ein, als ich gerade im Begriff war, zu ihr zu fahren - zu spät. Seit dem Tode unseres Vaters hatte sie vor 3 1/2 Jahren die Lust am Leben verloren. Damals hatte sie eine ganze Nacht an seinem Totenbett gewacht, und sie hatte ihn zugedeckt, um die schwindende Körperwärme aufzuhalten. Manchmal hatte sie davon gesprochen, wie unerträglich tief sie diese Totenwache erschüttert habe: "... da muß etwas in mir zerbrochen sein". Sie wurde soweit hinfällig, daß ihr der Körper zu einer Last geworden war. Als dann der Tod sie milde umfing war sie am Ziel eines langen Lebens der Arbeit und der Fürsorge für die Familie.

Bei uns gingen noch weitere Spenden für die Warnemünder Kirche ein :

Lotte Ahlgrimm, geb Thesenvitz, Baden-Baden	DM	50.-
Will u. Elisabeth Bartels, geb. Althaus, Braunschweig	"	200.-
Margarete Hille, geb. Rehberg, Lübeck	"	100.-
Günter Augustin, Schweden	"	50.-
Christa Seemann, Hanau	"	50.-
Willi u. Elisabeth Krüger, geb. Beese, Uelzen	"	20.-
Ohne Namensnennung	"	50.-
Ilse Schulte, geb. Opferbeck, Stuttgart	"	50.-
Marianne Johnsson, geb. Stalbohm, Stockholm	"	20.-
Magda Lammertz, Schweden	"	30.-
Differenz	"	-----5.-
	Gesamtsumme	DM 625.-

Die bisherige Gesamtsumme, der von uns gespendeten Beträge beläuft sich nunmehr auf DM 2590.- + DM 625.- also DM 3215.-

Beide Beträge stehen schon unserer Warnemünder Kirche zur Verfügung.

GRÜßE SANDTEN :

Jochen u. Elke Papenhagen, Mallorca
Rolf Grund, Warnemünde
Evi Zicker, Warnemünde
Maren Alwardt, Tarragona
Vera Clarsson, geb. Hagemeister, Schweden
Waldemar u. Gerda John, Wachau
Will u. Ischi Bartels, von d. MS "Europa"
Ilse Schulte, Schweiz
Otto Keil u. Frau, Dänemark
Rudi Strauß, Warnemünde
Jürgen Alwardt, Wien
Angela Hüne, Schloßborn
Gerhard u. Lotti Schulz, Ahus
Alfred u. Ursula Geist, Ungarn
Wolfgang u. Heidrun Wenniger, Grömitz
Günter Augustin, Schweden
Gerhard u. Gisela Wallentowitz, u.
Klaus Dieter u. Rosi Wellert v. d.
Zugspitze
Erika Fröhlich, Millstädter See
Hans u. Marianne Fenner geb. Boese
Mallorca
Emil Krakow, Warnemünde
Heini u. Irmi Holtz, Großenbrode
Wilhelm u. Hedi Lang, Travemünde
Susi Reimers geb. Reincke, Lübeck
Rolf Seidel, Karlsruhe
Edith Groth geb. Zummack, Italien
Maja (Mutter Inge Zummack, Rügen
Willi u. Lotti Lührmann, Warnemünde
Dieter Lindow, Warnemünde
Ingo Groth, Rio de Janeiro
Erika Drewa, Warnemünde
Willi u. Elisabeth Krüger, Uelzen
Hilde Schlutow, Warnemünde
Hilde Noltenius, Bremen
Uschi Burmeister, Warnemünde
Clara Klüber geb. Kuhlmann, Warnemünde

Anschrift der „Warnemünder Nachrichten“:

Günther Alwardt, Tönninger Weg 5, 2000 Hamburg 52,
Telefon 040/800 44 44.

Alle Artikel und Nachrichten werden nach bestem Wissen,
aber ohne Gewähr, veröffentlicht. Die Kosten für die Her-
stellung der Zeitung werden aus Spenden der Warnemün-
der bestritten.

Die Jahresunkostenpende von 10,— DM auf das Konto
„Vagel Griep“, Volksbank Hamburg Ost-West e. G., Ham-
burg Blankenese, Kto.-Nr. 61 027 219 (BLZ 201 902 06).

Noch paar Lieder v.

H. Pasturn sien Kauh !

Un de Deenstmagd Anna Schupp
kaakt ehrn Korl en Ossensupp...

De Magd, de harr keen rein Geweten,
se harr de Koh en Titt afbeeten...

Un de Kööksch weer ook nich fuul,
hau den Knecht mit'n Darm um't Muul...

De Kööksche, de höllt den Lepel schon,
se will nu röhren de Bulljon...

De Magd, de kaakt geern leckern Speck,
freet sölbst den besten Happen weg...

De Deern, se harr dat Hoor so nett,
se smeert sik dat mit Nierenfett...

Klärchen, spreet de Schört ut'een,
du Kriggst'n Stück van't Achterbeen...

De dicke Mamsell Bodderfatt
kreeg den Talg un sunst noch wat...

Leuchtturm Warnemünde wird restauriert

Rostock (IWE) - Mit der Restaurierung des Warnemünder Leuchtturms ist unlängst begonnen worden. Feuchtigkeit hat dem 1897/98 errichteten 30 Meter hohen Bauwerk arg zugesetzt. Seit Jahren ist der Turm dem Publikum nicht mehr zugänglich. Die Wendeltreppe, Stahlträger in den Zwischengeschossen und die Balustraden der beiden Galerien müssen ersetzt werden. Der Abschluß der Arbeiten steht noch nicht fest.



Ilse Schulte, Stuttgart, schreibt folgendes :

Heute erhielt ich das Rostocker Mitteilungsblatt, wofür ich Euch herzlich danke. Habt Ihr wieder eine Arbeit gehabt!

Viele haben durch den "Vagel Griep" und die "Warnemünder Nachrichten" ein Sichwiederfinden feiern können.

Warnemünde und Rostock - beide Orte sind untrennbar miteinander verbunden, nicht nur wegen ihrer geographischen Lage. Viele Warnemünder haben in Rostock die Schule besucht. Und schließlich war da ja noch praktisch so mittendrin das große Heinkel-Werk in Marienehe, das seinen Ursprung in Warnemünde hatte. Der jüngste Sohn von Prof. Heinkel, nämlich Karl Ernst August, geb. 20.11.1938 (3 Töchter) lebt in Stuttgart.

Frau Lisa Heinkel, die hier im Haus unseres ehemaligen Bundespräsidenten Heuss wohnt, wohnt ebenfalls in Stuttgart. Gesundheitlich soll es ihr gut gehen.

Ich wäre Euch dankbar, wenn Ihr mir die Adresse von Erika Drewa nennen würdet. Wir waren ja in W'mde Nachbarn, Ich würde gern wieder mit ihr Verbindung aufnehmen. (ist geschehen).

Magda Lammertz, Täby - Schweden, schreibt :

Aus dem Urlaub in Bad Tölz zurückgekehrt fand ich die mir sehr lieben "Warnemünder Nachrichten" auf mich wartend auf dem Schreibtisch vor. Wie immer freute ich mich auch diesmal wieder auf den Inhalt. Leider ist es so, dass ich mir bekannte Namen nur noch selten vorfinde und wenn, dann unter den Ablebenden.

Ich war im Mai 1988 selbst auf einer Busfahrt vom Hamburger Hauptbahnhof über Gedser-Warnemünde-Rostock und zurück noch einmal in mir so sehr geliebten Warnemünde. Der Aufenthalt tat mir weh! Es war für mich die traurigste Fahrt in die Vergangenheit! So bleibe ich nur noch verbunden mit den W.N., für die ich Ihnen danke.

Ich hoffe sehr im Oktober 1990 nochmal in Hamburg dabei sein zu können, doch bin ich im 82. Lebensjahr, also abwarten!

Afflerbach, Rob., Expedient, Fr.-Reuter-Str. 21.
Ahlers, Karl, Reichsbahnsek., B. Güterbahnh.
Alarimm, Walter, Maler, Patschenstr. 5.
Ahström, Marie, geb. Degner, Wwe., Friz-Reuter-Str. 29.
Ahlemann, Friz, Unterfeldwebel, Am Markt 3.
Ahrendt, Otto, Fortitaufseher, Poststr. 17.
— Hedwig, Frau, John-Brindman-Str. 7.
Ahrens, Friedrich, Schweißer, Stephan-Jungen-Str. 7.
— Mag, Arbeitsm., Friedrich-Franz-Str. 38.
— Paul, Tabakwaren u. Schokolade, Friedr.-Franz-Str. 63. ☎ 405. Wohn.: John-Brindman-Str. 12.
— Walter, Bankvorsteher, Kirchenstr. 2.
— Anna, geb. Seemann, verw. Dr., Fremdenheim "Heimat", "Bojeidon", Strandweg 14. ☎ 552.
— Eva-Marie, Fräul., Musiklehrerin, Anastasiastr. 42.
— Winna, geb. Wiente, Rektor-Wwe., Anastasiastr. 42.
— Natalie, Schneiderin, Friedr.-Franz-Str. 38.
Ahrens, Heinrich, Lehrer a. D., Anastasiastr. 13.
Albrand, Ludwig, Oberlohe, Am Strom 67.
Albrecht, Walter, Stellmacher, Alexandrinenstraße 121.
Allgemeine Ortskranken- u. Ortskranken-kasse.
Allianz und Stuttgarter-Berein, Bers.-u.-G., Hauptagentur H. Kröger, John-Brindman-Straße 12.
Allianz und Stuttgarter-Berein Lebensversicherungsbank, Hauptagentur H. Kröger, John-Brindman-Str. 12.
Allianz u. Stuttgarter-Berein, Bersich.-u.-G.,

**Die besten deutschen Marken
Phönix-Nähmaschinen
Mercedes-Fahrräder
sowie andere gute Marken.
Zahlungs-Erleichterung.
Ersatzteile aller Systeme von Näh-
maschinen, Motor- und Fahrrädern
stets vorrätig. Reparaturwerkstatt.
Hans Dahnke,
Hermannstr.**

Warnemünn.

Bi't Ümwenn güng en Pird trüchnors,
föl sambs den Wagen in den "Ollen
Strom" un versöp. —

Hotel zur Börse
Bier- und Weinlokal
Aushang von Sportzeitungen
**Säle für Vereins-
und Familienfestlichkeiten.**

Bes.: Heinrich Ehlert

— Hermine, geb. Nielsen, Wwe., Am Strom 13.
— Käthe, geb. Baade, Wwe., Bogteistr. 12a.
— Liesbeth, Fräul., Schneiderin, Friz-Reuter-Straße 8.
Am, Fried., Schuhmachermstr., Am Strom 27.
— Wilhelm, Rechtsanwalt und Notar, Am Strom 76. ☎ 326.
— Anna, geb. Evers, Schiffer-Wwe., Am Strom 76.
— Martha, geb. Evers, Kapitän-Wwe., Alexandrinenstr. 108.
Almstädt, Wilh., Wertoberfeuerwehrmann, Woffidlostr. 3.
Althaus, Ludwig, Schlächtermstr., Alexan-drinenstr. 3.
Altmann, Alfred, Ingenieur, Dänische Str. 15.
Altrock, Heinrich, techn. Angeit., Kirchenstr. 13.
Alwardt, Carl, Arbeitsm., Mühlenstr. 37.
— Günther, Feinkost, Kaffee, Spirituosen, Mühlenstr. 13. ☎ 462.
Alwart, Franz, Hauswart, Seestr. 17
Ambros, Hans, Feldwebel, Kaiserne Markt-grafenheide, Seefliegerhorst.
Anders, Hermann, Restaurant, Café u. Pen-sionat, Am Strom 123. ☎ 279.
Andreas, Hans, Filialleiter, Alexandrinen-straße 34.
Andresen, Karl, Maschinenbaumeister, Patschenstr. 8.
Ante, Willy, Schlosser, Am Strom 5.
Anklam, Otto, Arbeitsm., Patschenstr. 24.
Anthes*, Emil, Drogen-, Farbens-, Photo- u. Chemikalienhdlg., Ad.-Hitler-Platz 5. ☎ 358.
"Apotheke Am Strom", Felix Weiß, Inh.
Wendelin Palm, Am Strom 72. ☎ 422.
Arado Flugzeugwerke, G. m. b. H., Wert Warnemünde, Neuland. ☎ Sammel-Nr. 544.

R.- Dieter Lindow, Warnemünde, schickte uns diese Aufnahme :

Am 17.9.89 trafen sich ehemalige Schulfreunde des Realgymnasiums in Warnemünde im Kurhaus.

Wir hatten uns teilweise seit 45 Jahren nicht mehr gesehen.

Es war eine gelungene Veranstaltung.

J. Krenzien kam aus den U.S.A., Nickels u. Graf aus Canada, Panter, Gohlke, Sperlich, Wulf, Krakow, Paepke, Zimmermann aus der Bundesrepublik, der Rest aus der DDR.

Nach letzten Informationen soll das Strandhotel (früher Hübner) abgerissen werden u, neu gebaut werden.



von links oben nach rechts unten !

Ziems, Skalweit, Panter, Frau Panter, Frau Lindow, Blume, Homberg, Frau Ziems, Gohlke, Graf, Sperlich, Schefter, Hansen, Frau Homberg, Reink, Wulf, Lindow, Frau Grosche, Grosche, Krenzlin, Krakow, Frau Reink, Paepke, Frau Sperlich, Nickels, Frau Paepke, Zimmermann, Lieck, Frau Bremer, Bremer.

Der Kur- und Erholungsort Warnemünde ist Saison für Saison durch disziplinelose Autofahrer verstopft. Bisher hätten Rat der Stadt kein Rezept gefunden, hier etwas im Sinne einer besseren Umwelt zu ändern. Urlauber stellen ihre Fahrzeuge in gesperrten Straßen, im Halte- und Parkverbot, im Naturschutz = gebiet ab. Zahlreiche Einwohner haben Vorschläge zur Lösung des Problems gemacht.

Klubheim des W. S. B. von 1911
Odebrecht's
Restaurant
Alexandrienenstraße 30
Inh.: S. Odebrecht. Telefon 275.

Als die Badekarren rollten !

Heutzutage sind Ostseebäder ja eine Selbstverständlichkeit. Kann man sich vorstellen, daß vor 200 Jahren noch keine Menschenseele daran dachte, in der See zu baden !?!

Erstmals 1793 konnte man sich mit der Idee befreunden, ein Bad in der Ostsee zu nehmen. Dies geschah in Mecklenburg !

Nachdem die Engländer schon ein paar Jahrzehnte eher die Bekömmlichkeit von Seebädern - warm oder kalt - entdeckt hatten. Auf Grund der englischen Berichte griffen auch deutsche Ärzte die Idee auf. Der bekannteste von ihnen war Christoph Wilhelm Hufeland, der immerhin so prominente Patienten wie Goethe, Schiller und Herder hatte. Aber er lebte im Binnenland. Zum Glück wollte es der Zufall, daß ein Aufsatz von Hufeland dem Professor Dr. Vogel in Rostock unter die Augen kam. Der las nun also, wie gesund das Bad im Meerwasser sein sollte. Und - dieser Dr. Vogel war überdies kein "gewöhnlicher" Arzt, sondern wohlbestallter Leibarzt des Herzogs Friedrich Franz 1. von Mecklenburg.

Als Dr. Vogel seine eben angelesene Weisheit an seinen Fürsten weitergab, war der von der Anregung so begeistert, daß er seinem Medizinmann den Auftrag erteilte, alles für ein Bad der mecklenburgischen Hofgesellschaft in der Ostsee vorzubereiten.

Denn der Herzog war zu seiner Zeit so etwas wie ein "Playboy", der als echter Landesvater keine Gelegenheit ausließ, die Bevölkerung tatkräftig zu vermehren. Die zahlreichen von ihm im Vorübergehen gezeugten Sprößlinge gingen als stolze - von Mecklenburg - in die Adelsregister ein. Auch ein Bad in der Ostsee schien ihm wohl zur Vorbereitung eines neuen Abenteuers geeignet.

Der umsichtige Leibarzt hatte auch schon die geeignete Stelle ausfindig gemacht, an der im September 1793 die mecklenburgische Hofgesellschaft den Badebetrieb eröffnen konnte.

An einem Küstenstrich bei Doberan, der "heiliger Damm" hieß.

Man badete im Meer selbst unter einem Zelt oder in Wannen mit warmem Meerwasser in einem notdürftig errichteten Schuppen - jede Wanne von einer spanischen Wand umgeben.

Das Ostseebad Heiligendamm war geboren - das erste von vielen, die nach ihm entstanden.

Im folgenden Sommer wurde eine Badedirektion eingesetzt, diese erste Saison zählte schon 300 Gäste. Bis etwa 1830 kamen jährlich 1200 bis 1300 Badelustige, meist höhergestellte und vermögende Besucher in das von Anfang an luxuriöse Seebad.

Auf schleswig-holsteinischem Boden war es Travemünde, das den kühnen Anfang machte. 1799 durch einen Gastwirt, der die ersten sogenannten Badekarren an den Strand rollen ließ. Offiziell allerdings erst 1802, nachdem zehn namhafte Bürger aus Lübeck in der 1789 gegründeten "Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Tätigkeit" - es gibt sie heute noch !- die Direktion einer Seebadeanstalt bildeten.

Nach Heiligendamm gehören zu den ältesten mecklenburgischen Ostseebädern Warnemünde und Bültenhagen, wo bereits um 1810 gebadet wurde. Doch waren die Bedingungen denkbar primitiv. Boltenhagen bestand aus zehn kleinen Höfen mit ärmlichen strohgedeckten Hütten. Warnemünde mit seinen kleinen einstöckigen, rohrgedeckten Häusern besaß ebenfalls keine Voraussetzung für die Aufnahme von Fremden.

Das Badereglement dieser Zeit glich in seinem Umfang und in seinen Details in etwa der heutigen Straßenverkehrsordnung. Den direkten Zugang zum Meer gab es nicht, nicht zumindest für ordentliche Badetouristen, denen es sogar verboten war, vom Strand aus, also auf dem kürzesten Weg ins Meer zu gelangen. Vor die See hatten die Badedirektionen hölzerne Barrieren gesetzt, keine Schranken zwar, aber Badeschaluppen, Badekarren und später geschlossene Badeanstalten. Diese Einrichtungen kamen den Badewilligen sehr wohl entgegen und entsprachen den medizinischen Vorstellungen. Nicht nur halfen diese Vorschriften über Befremden und Ängste hinweg, sondern sie garantierten auch die optimale Nutzung all dessen, was man sich von einem Bad an der See erwartete.

Der Ablauf des Badealltages um 1800 sah ungefähr folgendermaßen aus : Über den Badepolizeidiener ließ man sich ein Badebillet besorgen oder auch ein Abonnement, das feste Badezeiten garantierte. Mit dem Billet, das den Namen des Badegastes und die Badezeit festhielt, meldete man sich beim Bademeister oder Schaluppenführer. Kam man dann nach Zeit und Stunde an die Reihe, so bestieg man, unterstützt von Badedienern oder Badefrauen, das am Strand festgemachte Segelboot, auf dem man zusammen mit den anderen Gästen ein kurzes Stück hinausgefahren wurde. Nachdem das Boot verankert war, konnte das Bad beginnen. Unter einem Verdeck mußte gewartet werden, bis das kleine Badezimmer frei war. Hinter geschlossenen Gardinen entkleidete man sich, dann ging es über eine Treppe hinab in einen Holzkasten, den die Badediener in die See senkten. Dieser Badekasten ... war etwa 2 Meter lang und 1 Meter breit. Er konnte so tief, wie es der Badende wünschte in die See hinuntergelassen werden, war aus Gitterwerk, so daß ständig frisches Wasser durchfließen konnte, und ließ sich herausnehmen und reinigen.

Diese Badekörbe, spöttisch auch als "Aalkästen" bezeichnet, verlockten nicht gerade zum Bade, wurden aber in den Anfangsjahren mangels besserer Einrichtungen akzeptiert.

Zweitens aber war die Kunst des Schwimmens praktisch unbekannt : erst 1840 entstand in Berlin der erste Schwimmverein. Allerdings soll schon Johann Friedrich Dieffenbach eine städtische Schwimmschule 1818 eröffnet haben in seiner Heimatstadt Königsberg. Dieffenbach studierte Theologie in Rostock und Greifswald, Medizin in Königsberg.

Drittens waren die Verkehrsverbindungen von den Städten an die Ostseeküste so bescheiden und mühsam, daß man gut begreifen kann, wie gering die Neigung war, über holperige Landwege der fernen Ostsee zuzustreben, die auch nicht gerade viel an Komfort anzubieten hatte.

In Schleswig-Holstein sind wohl Haffkrug und Grömitz die ersten Nachfolger von Travemünde gewesen, die um 1813 von ersten Ostseebädern berichten. Nach und nach kam im vorigen Jahrhundert eines der heute bekannten Bäder nach dem anderen dazu.-

Das erste Bad in der reizvollen Umgebung von Kiel, war Eckernförde mit seinem Vorläufer Borby. Anno 1830 entstand hier eine Badeanstalt. Gesellschaftlicher Höhepunkt für das Bad Borby war um die Jahrhundertwende das Erscheinen des Kaisers aus Anlaß der Kieler Woche. Im Prospekt von 1897 von Eckernförde-Borby wird lebhaft die Landschaft um Eckernförde geschildert, wobei es eine wichtige Rolle spielt, daß z.B. das Gut Hemmelsmark im Besitz " Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Heinrich von Preußen" ist, der dort regelmäßig die Sommermonate verlebt. Täglich sieht man Equipagen durch Borby eilen und viele Fürstlichkeiten, die Sr. Königlichen Hoheit einen Besuch machen wollen, passieren das Bad Borby. Mit so illustren Eindrücken konnte man damals Urlaub machen. Gut " Hemmelsmark", der heutige Wohnsitz unseres Herzogs Christian Ludwig. Aber nicht nur Schleswig-Holstein, Mecklenburg und das sich sehr spät entwickelnde Pommern hatten ihre Seebäder.

Für treue Fahrgäste richtete die Eisenbahn Skatwagen 2. Klasse mit gepolsterten Längsbänken, Karten- und Rauchtischen und Klappschemeln ein. Was für die Rostocker und Mecklenburger ab 1793 Heiligendamm war, wurde zehn Jahre später Travemünde für die Lübecker und ihre Honorationen.

Nachdem Fulton 1807 das erste Dampfschiff erbaut hatte, wurde ein solches Wassergefährt ab 1824 auch für den Verkehr zwischen Lübeck und Travemünde in Betrieb genommen. Bis dahin hatte die Kutschfahrt für die gleiche Strecke mit Wagenwechsel an der Fähre immerhin zweieinhalb Stunden gedauert.

Travemünde brauchte sich bei solcher Entwicklung keine Sorgen zu machen. Vor allem wurde es schon verhältnismäßig früh Mode, daß begüterte Lübecker und Hamburger Kaufleute sich in Travemünde ein zweites Domozil, beispielsweise an der Vorderreihe, bauten: erste Vorläufer der heute allgemein verbreiteten Sommer- und Wochenendhäuser.

Preise der Logis:

in den verschiedenen Localitäten der Bade-Anstalt Travemünde :

Nach der Seeseite : mtl. 56.-M

Nach der Rückseite : mtl. 52.-M

Pensionspreise : Hauptsaison (1. Juli bis 15. August)
Mk. 3.50 bis 4.-, je nach Lage der Zimmer :
Vor- und Nachsaison Mk. 3.-

In einem anderen Angebot heißt es :

Hohe luftige Zimmer. Gute Betten. Spülklosetts im Hause.
Lang, lang ist's her ! Heute sind Toilette und Dusche schon selbstverständ-
lich, sie sind Bestandteil des gemieteten Zimmers.

Doch nun zurück zu - Als die Badekarren rollten -:

Badekarren ? Was sind das eigentlich ?

Verständliche Frage aus dem Mund der Jüngeren. Wer nach Timmendorfer Strand
kommt, wird dort unweit des Strandes das Cafe-Restaurant " Badekarren "
finden mit der teilweisen gläsernen Nachbildung von 12 Badekarren, in denen
man heutzutage Kaffee oder Speisen zu sich nehmen kann.

" Geboren " wurde der Badekarren freilich nicht an der Ostsee, sondern kam
aus England hierher. Dort genoß man bekanntlich die ersten Badefreuden im
Meer. Noch ohne Badekarren wagte ein gewisser Klopstock ein Bad in der
Kieler Förde.

Auf der Insel Norderney tauchte der erste Badekarren 1797 auf.

Auf mehrere Dinge kam es dabei an : auf die hohen Räder, die das Gefährt
sicher ins Wasser und wieder heraus beförderten: auf das Guckfenster, das
zwar etwas Licht hineinließ, aber doch nicht so groß war, um neugierigen
Gaffern Einblick zu gewähren : natürlich die nach vorn (zur See) und hin-
ten (zum Land) sich öffnenden Türen, um durch das Haus hindurch den Weg
ins Wasser anzutreten. Dafür war eine Treppe angebracht. Und : daß ja kein
Sonnenstrahl an seinen Körper kam. Braun wurde nur das im Freien arbeitende
Volk. Weiß war fein !

Die erste Schilderung der Badekarren ist im Tagebuch des romantischen Dich-
ters Joseph Freiherr von Eichendorff zu lesen, der bereits 1805 Travemünde
aufsuchte :

" Jede dieser Karren besteht aus einem kleinen niedlichen Stübchen mit
Stühlen, Stiefelknecht und allen Bequemlichkeiten, das auf zwei Rädern steht
und auf der Seeseite ganz offen ist. Hat sich der Badende in die kleine
Wohnung einlogiert, so wird sie einige Schritte weit ins Meer hineingeschoben,
und er kann sich nun auf einer vorn angebrachten Strickleiter ohne alle Ge-
fahr so tief in die See herablassen, als er Lust hat."

Viele hundert Badekarren müssen im vorigen Jahrhundert an unseren Stränden
gestanden haben, auch wenn jeder Badegast den Karren ja nur begrenzte Zeit
beanspruchte. Immerhin : bis die umfangreiche Kleidung jener Jahre, insbe-
sondere der Damen, ab - und wieder angelegt war, verging bestimmt erkleck-
liche Zeit. Schön frisiert wollten sie ja auch wieder an Land zurückkehren,
so daß der Spiegel im Badekarren bestimmt ein unentbehrliches Requisit war.
Langsam mausert sich der Badekarren. In einigen Bädern ging man dazu über,
kleine Badehäuschen auf Seestegen aufzustellen. Von diesen festen Kabinchen
aus konnte man dann ins Wasser steigen. Das Häuschen und der Seesteg schüt-
zten die Badenden vor zudringlichen Blicken von Ufer und Strand aus.
Solchermaßen badete man gegen Ende des vorigen Jahrhunderts, während dane-
ben die Badekarren noch immer angeboten und benützt wurden.

Nächste Etappe war die Badeanstalt, ein stattlicher Holzbau über dem Wasser,
nach drei Funktionen aufgeteilt : Damenbad, Herrenbad, Familienbad.

Dabei waren wirklich nur Familien, nicht Alleinstehende zugelassen. Damen
und Herren betraten die Badeanstalt durch getrennte Eingänge und benützten
gegenseitig nicht sichtbare An- und Auskleideräume. Erst im Wasser fand die
Familie wieder zusammen. Der nächste Schritt waren Strandhäuschen und Strand-
körbe. Anfangs dienten die heute verbreiteten Strandkörbe der wohligen Siesta
natürlich in voll bekleideten Zustand. Kein Gedanke, daß man sich darin aus-
oder umzog. Diese Möglichkeit war, sobald es etwas freier zuging, eigens
aufgestellten Badehäuschen vorbehalten.

Als Erfinder des Strandkorbes gilt in der Literatur der 1845 in Bergedorf
bei Hamburg geborene Wilhelm Bartelmann. Er war 1870 nach Rostock gekommen
und hatte dort eine Korbmacherwerkstatt eröffnet. Im Frühjahr 1882 erschien
eines Tages eine rheumakranke ältere Dame in der bescheidenen Werkstatt. Sie
bat den Meister, ihr für den Strand eine vor Sonne und Wind schützende Sitz-
gelegenheit anzufertigen, da sie sich trotz ihrer Krankheit gern am Warne =

münder Strand aufhalte. Meister Bartelmann schuf einen von dicken, grauen Markisenstoff überdachten und damit völlig überzogenen Einsitzer aus Weiden und Rohr, der ein wenig einem aufrechtstehenden Wäschekorb ähnelte. Den etwas ungeselligen Badekorb-Einsitzer löste bald darauf der Zweisitzer ab. Aufklappbare Sitze Seitentischchen erhöhten den Komfort. Jedoch schon im Jahre 1897 wurde, ebenfalls in Rostock, von Johann Falk der Halblieger erfunden, ein einteiliger Korb, bei dem sich die Hälfte der Rückenplatte herausklappen ließ. Die ersten zweiteiligen Liegekörbe, wie sie ähnlich noch heute im Gebrauch sind, kamen dann um das Jahr 1910 auf. Anno dunnemals jedenfalls war es ähnlich kühn, an ein Bad in der Ostsee zu denken, wie vor zwanzig, dreißig Jahren an den textilfreien Sprung ins Wasser oder heutzutage im einteiligen Bikini, also "oben ohne", an den allgemeinen Strand zu gehen. Auch wenn es heute so weit gekommen ist, daß an manchen Stränden die Badenixen und Wassermänner ihre Hüllen fallen lassen und splitternackt am Strand herumspringen und ins Wasser hopsen, wie gut, daß Holz nicht erröten kann. Sonst würdest du, mein alter Badekarren, in Erinnerung an die strenge alte Sitte bei so viel Ungeniertheit dich wohl schamhaft verfärben

Verlobungsringe
Uhren, Goldwaren,
Brillen und Kneifer.

Wilhelm Plückhahn
Uhrmachermeister
Am Strom Nr. 73. Telefon Nr. 320.

Willst du schöne Blumen
kaufen,
Mußt nach Willy Ohrens
laufen.

Willy Ohrens, Gärtnerei
Schulstraße 3. Telefon 177.

Feinkosthaus
Aug. Müller
Weine, Spirituosen,
feinste Käsesorten i. gr. Auswahl.
Aufschnitt bester Qualität.
Billigste Preise.
Telefon 111. Alexandrinenstr. 61.

" Wilhelmshöhe "

Der Baustopp für das Projekt Wilhelmshöhe müsse auch weiterhin bestehen bleiben. Hunderte Rostocker nahmen daran teil und äußerten in hoher Verantwortung für dieses Flächennaturdenkmal ihre Meinung. Einig waren sich alle darüber, daß an dieser traditionellen Stätte wieder ein Ausflugsziel entstehen soll, aber kein Ferienobjekt. Die Wilhelmshöhe müsse erhalten bleiben. Eine Tagung der Stadtverordneten wird endgültig entscheiden, wie es auf der Wilhelmshöhe weitergeht.

Friedhof soll Park werden!

" Wird der Friedhof geschlossen ? " fragte Elisabeth Wollin. Von Dr. Stefan Neubauer, Direktor der Gartengestaltung Rostock, erhielten wir gestern Antwort.

Der Alte Friedhof Warnemünde, der seit 1874 besteht und auf den bis 1965 Erdbestattungen erfolgten, bis 1975 dann nur Urnenbestattungen, soll ab 1. April 1990 geschlossen werden. Im Rahmen der Untersuchungen über Rostocker und Warnemünder Friedhöfe wurde bereits 1979 die Schließung des Alten Friedhofs Warnemünde festgelegt. Zu diesem Zeitpunkt sind die laut Friedhofsordnung vorgegebenen Ruhefristen abgelaufen.

Es ist vorgesehen, den Friedhof als Park zu gestalten, unter Berücksichtigung des guten Baum- und Strauchbestandes.

Geplant ist für diese zukünftige Parkanlage den Status " Geschützter Park " festzulegen.

Nach Vorliegen der endgültigen Ratsvorlage werden wöchentlich Sprechstunden der Friedhofsverwaltung den Bürgern die geplanten Maßnahmen erläutern und Hinweise entgegennehmen.

Wir sind sicher, daß damit Warnemünde um eine Erholungsmöglichkeit reicher wird.